Königlich privilegirte Stettinische Zeitung.

Die Zeitung und Provinzial-Anzeiger erscheint täglich, Vormittags 11 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Alle resp. Postämter nehmen Bestellung darauf an.



Pränumerations-Preis pro Quartal 25 Silbergroschen, in allen Provinzen der Preußischen Monarchie 1 Thlr. 1¼ sgr.

Expedition: Krautmarkt № 1053.

Im Verlage von Herm. Gottfr. Effenbart's Erben. Verantwortlicher Redakteur: A. H. G. Effenbart.

No. 50. Donnerstag, den 28. Februar 1850.

Amtliches.

Ich habe dem General-Major von Strotha die nachgesuchte Entbindung von seiner Stellung als Kriegs-Minister, unter Ernennung zum General-Lieutenant bewilligt, und dagegen den General-Lieutenant von Stockhausen zum Kriegsminister ernannt, und mache dem Staats-Ministerium die dieserhalb an die genannten Generale erlassenen Ordres anbei in Abschrift bekannt.

Charlottenburg, den 27. Februar 1850.

Friedrich Wilhelm.

Graf von Brandenburg.

Bei der am 27. Februar c. angefangenen Ziehung der 2ten Klasse 101ster Königlichen Klasser-Lotterie fiel der Hauptgewinn von 10,000 Thlr. auf No. 14,628; 1 Gewinn von 2000 Thlr. auf No. 10,872; 2 Gewinne zu 1000 Thlr. fielen auf No. 14,800 und 62,838; 2 Gewinne zu 500 Thlr. auf No. 27,729 und 59,656; 1 Gewinn von 200 Thlr. fiel auf No. 27,452 und 5 Gewinne zu 100 Thlr. fielen auf No. 14,208. 18,910. 25,601, 43,340 und 72,595.

Deutschland.

Berlin, 26. Februar. (Eisenbahnen.) Die geschlossene Session der Zweiten Kammer hat eine Masse von Eisenbahn-Projekten in Anregung gebracht oder zur Ausführung berufen. Die Provinz Pommern ist nicht nach Bedürfniß und Billigkeit bedacht worden; die Rentabilität wird in Zweifel gezogen, da die Frequenz nicht groß genug ist, und mag darin allerdings Wahrheit liegen. Allein von der andern Seite ist es unerläßliche Pflicht, für eine Provinz, welche ihren Wohlstand hauptsächlich auf die Produkte des Ackerbaues begründet sieht, bessere Verbindungen mit den Absatzmärkten zu schaffen. Auch der Bau von Chausseen schreitet in Pommern stiefmütterlich fort, und sind hier ebenfalls die Aussichten in die Zukunft sehr windig. Allein es muß Etwas geschehen, und können wir kleine Pferdebahnen nicht dringend genug empfehlen. In Westphalen geben uns die Anlagen der Kohlengruben gründliche Belehrungen an die Hand, welche für den vorliegenden Fall sehr zu berücksichtigen wären. Eine Pferdebahn mit Wagenladungen von 10 bis 15 Centner würde sich in Pommern, bei der Billigkeit der Grundentschädigung, des Arbeitslohnes und Holzes pro Meile mit 15—18,000 Thlr. herstellen lassen. 1 Geleise genügte bis zu 5—800,000 Centner, und würden die Abgeordneten der betreffenden Gegenden wohlthun, bei der nächsten Kammersitzung ihre Anträge darauf zu richten. (P.-C.)

Berlin, 26. Februar. Mehrere von den hiesigen Zeitungen und von einer lithographirten Korrespondenz mitgetheilten Gerüchte haben die politische Welt wiederum in eine unbegründete Besorgniß versetzt.

Die „Neue Preußische Zeitung" meldete gestern Abend: „Wie man hört, wird Herr von Radowitz in etwa acht Tagen hier eintreffen, um sich mit der Regierung über den von ihm ausgesprochenen Wunsch, von dem Kommissariat für den Erfurter Reichstag entbunden zu werden, zu verständigen."

Herr von Radowitz ist nun in der That zum Kommissarius der preußischen Regierung in Erfurt, und damit zu gleicher Zeit zum Chef des Verwaltungsrathes designirt. Er soll in einem Privat-Brief vor Kurzem seine Bedenken darüber ausgesprochen haben, aber nur mit Rücksicht auf die heftigen Angriffe, welchen seine deutsche Politik von Seiten der äußersten Rechten seit einiger Zeit ausgesetzt gewesen ist. Wir dürfen jedoch versichern, daß diesen Bedenken weder von Seiten der Königlichen Regierung, noch von seiner Seite Folge gegeben worden ist.

Eine lithographirte Korrespondenz theilt ferner mit, daß Herr v. Bodelschwingh den Vorsitz im Verwaltungsrath niederlege, und man hat dies auf eine Unzufriedenheit dieses Staatsmannes mit dem Stand der deutschen Politik gedeutet. Es ist jedoch diese Thatsache nur die einfache Folge der erwähnten Ernennung Radowitz's zu jener Stelle, mit welcher Herr v. Bodelschwingh durchaus übereinstimmt.

Endlich hat die Neue Preuß. Zeitung noch mitgetheilt, daß das neue hessische Ministerium sofort den Kurfürstlichen Bevollmächtigten beim Verwaltungsrath abberufen habe. Der Ober-Appellationsrath Pfeiffer ist allerdings abberufen, aber es ist dies so wenig eine Folge eines etwaigen Wechsels derjenigen deutschen Politik, daß vielmehr der Nachfolger jenes Bevollmächtigten in der Person eines für die deutsche Sache warm interessirten Staatsmanns schon ernannt ist.

Dagegen haben wir mitzutheilen, daß sich Hannover nunmehr entschieden von dem Bündniß vom 26. Mai losgesagt hat. In der Note, welche dies anzeigt, wird als letzter Grund dafür angeführt, daß der Verwaltungsrath durch die Berufung des Reichstags gezeigt habe, daß auf eine Verständigung unter Berücksichtigung des von Hannover angenommenen Standpunktes nicht eingegangen werden sollte. (D. R.)

— Das Polizei-Präsidium hat letzten Sonntag die zur Vertheilung in den Versammlungen der sogen. Urchristengemeinde bestimmten Druckschriften: „Die Religion Christi nach den Grundsätzen der Natur" u. dgl. m. in Beschlag nehmen lassen.

— Der Lehrer Eidam, von einem Wahlkreise im Magdeburgischen zur vorigen zweiten Kammer gewählt, wurde in Folge der Bethätigung seiner politischen Gesinnungen suspendirt. Wahrscheinlich hat die traurige Lage, in die er seine Familie hierdurch versetzt sah, dergestalt auf ihn gewirkt, daß er in Wahnsinn verfiel. Wie es heißt, wird hier eine Sammlung zum Unterhalt der hart betroffenen Angehörigen des unglücklichen Mannes veranstaltet werden. (Voss. Z.)

— Auf der Spree in der Nähe des sogenannten schlesischen Busches liegt gegenwärtig eine aus vier Dampfschiffen bestehende kleine Flotille vor Anker, welche der Seehandlung gehört und verkauft werden soll. Die Schiffe sind ihrer innern Eleganz wegen sehenswerth. (D. R.)

— Die neue Erfindung, die Spitzkugeln mit Stahlspitzen zu versehen, hat die Nothwendigkeit herausgestellt, daß die Helme und Küraße der Kürassire sämmtlich umgeändert werden müssen, da diese Art Spitzkugeln jetzt mit Leichtigkeit durchschlägt, wogegen die frühere nur eine Beule machte.

— Am 22sten d. M. fuhr der Kutscher eines hiesigen Kaufmanns mit einem Einspännerwagen, welcher mit Kisten beladen war, die Leipziger Straße entlang. Im folgte unmittelbar der Bauer T. mit einem mit 2 jungen muthigen Pferden bespannten Bauerwagen im raschen Trabe. Anstatt nnn dem ersten Wagen nach einer Seite hin auszuweichen, hatte der Bauer seine Pferde so wenig in der Gewalt oder lenkte sie so ungeschickt, daß sie so dicht an den erstgedachten Wagen kamen, daß sie auf denselben hinaufsprangen, und diesen, mit dem Kutscher und dem Pferde umwarfen und in wenigen Augenblicken über Kutscher, Pferd und Wagen fortgingen. Zum Glück lag das umgeworfene Pferd still und der Kutscher war neben dasselbe auf die Erde gefallen. Er sowohl als das Pferd gingen aus dieser Ueberfahrtsbegebenheit glücklich hervor, nur der Wagen war durch den Umsturz beschädigt. Die Pferde des Bauers liefen noch einige Häuser auf dem Bürgersteige entlang, bis es zweien Droschkenkutschern gelang, sie zum Stehen zu bringen. Auch der Bauer war auf seinem Wagen sitzen geblie- und mit dem Schreck davon gekommen.

— Zu „Ober-Haselbach" im Kreise Landshut hat am 17. d. M. bei einer Gemeindeversammlung zwischen mehreren Soldaten und Gemeindemitgliedern eine Schlägerei stattgefunden, die leider blutig endete. Die Ursachen werden verschieden erzählt. Sowohl von dem dortigen Kreisgericht, als auch von militairischer Seite ist eine strenge Untersuchung eingeleitet worden. (C. Z.)

Königsberg, 22. Februar. Aus sicherer Quelle erfahren wir, daß der frühere Abgeordnete der National-Versammlung, Rittmeister a. D. Kuhr, wegen der Zeughausangelegenheit, in welcher er bereits durch alle Instanzen freigesprochen ist, zum 24sten vor das hiesige Militair-Ehrengericht gezogen worden ist. (Königsb. Z.)

— In unserer Provinz wird noch immer tüchtig von Seiten der Liga polska gewühlt, welche sich meistens der kleinen polnischen Lokalblätter bemächtigt hat, um auf das Volk zu wirken. Der Aberglaube des polnischen Volkes wird dabei auf das Schändlichste ausgebeutet. So wird z. B. in Nr. 3 eines polnischen Winkelblattes, welches in Culmsen von Sierp. Polaczek herausgegeben wird, ein gewisser Konarski, der von den Russen gehängt wurde, heilig gesprochen. „Auch dieser polnische Märtyrer Simeon Konarski ist ein Heiliger des polnischen Volkes geworden. Der Pfahl, an dem Konarski endete, wird mit dem Kreuze Christi in Parallele gestellt" rc. Man sucht den Zweck, die wilde Begeisterung, den Fanatismus durch die Hoffnung anzuregen, daß der Tod als Rebell die Würde eines Heiligen erwerbe.

Posen, 24. Februar. Der Ausgang des Prozesses gegen die Steuerverweigerer geht bei der augenblicklichen Bedrängniß unserer Stadt, mit so großer Spannung man ihm auch gefolgt war, eindruckslos vorüber; die Entrüstung erstirbt unter dem allgemeinen Hülferuf der von den Wasserfluthen bedrängten Bewohner unserer Vorstädte. Ein Bild der Verwüstung läßt sich noch nicht entwerfen, denn noch ist das Wasser, das heute Mittag schon die Höhe von 19 Fuß 3 Zoll erreicht hatte, im Steigen, wir müssen uns daher auf die Angabe der Ausdehnung der Ueberschwemmung beschränken. Am furchtbarsten ist davon die Vorstadt Columbia betroffen; hier ragen nur noch die Giebel der Häuser aus dem Wasser hervor und die Bewohner haben sich auf die Dachfirsten und hohen Bäume geflüchtet. Hier kann nur an die Rettung der Menschen gedacht werden; die Habseligkeiten müs-

sen den Wellen überlassen werden. Nächstdem ist der ganze auf dem rechten Ufer belegene Stadttheil bis auf wenige Häuser überschwemmt; hier sind die einstöckigen Hütten verlassen und die Bewohner sind meist in die Altstadt geflüchtet. Ferner steht die ganze Vorstadt Fischerei, das Kloster der barmherzigen Schwestern, die Karmeliter-Bernhardiner Kirche, der Bernhardiner Platz unter Wasser, das von dieser Seite ziemlich das sogenannte finstere Thor am Neumarkt erreicht. Endlich ist die Grabenvorstadt bis auf die höchstgelegenen Punkte, und von der innern Stadt die ganze große Gerberstraße, von wo sich das Wasser in die Wasserstraße, Büttel- und Breitestraße ergießt, überschwemmt. Auf der großen Warthebrücke hat das Wasser die obere Bohlenlage erreicht und überspült diese sogar schon an einigen Stellen, so daß die größte Gefahr ist, daß die Brücke gehoben, weggeschwemmt und dadurch die Verbindung zwischen der Walichei und der Stadt abgebrochen werden möchte.

Während wir schreiben, wird uns die Nachricht gebracht, daß das Wasser 19 Fuß 7 Zoll erreicht hat, es bricht eine furchtbare Nacht an. Das Militair und das Artillerie-Fuhrwesen ist zum Retten beordert und ist sehr thätig. (N.P.Z.)

Dresden, 25. Februar. Gestern wurde in der Gebauerschen Wirthschaft das Heckerlied gesungen, wobei man anwesende Militairs verhöhnte. Dies bestimmte endlich einen Corporal, den Schuhmachergesellen Rockstroh zu verhaften. Dieser entsprang beim weitern Transport nach der Hauptwache, und da er nach viermaligem Haltrufen nicht stand, wurde Feuer auf ihn gegeben. Er blieb unversehrt, allein war es Zufall oder Schreck, er stürzte und wurde wieder eingebracht. Außer dem Schuhmachergesellen Rockstroh wurden gestern noch 2 Personen verhaftet, der Eine sang bei der Wache vorbeigehend das Heckerlied, der Andere trug auf seinem Demokratenhut eine rothe Feder. Der Bienenkorb scheint wieder ins Schwärmen zu kommen.

— Unsere Stadt wurde heute Abend von Neuem durch zwei Gewehrschüsse und den Fluchtversuch eines Maigefangenen allarmirt. Fünf Gefangene wurden durch militairische Eskorte aus dem Verhör zurück nach dem Arresthause gebracht. Vor diesem hatte sich ein Menschenknäuel gebildet, der von der Eskorte der Gefangenen nur schwer zur Raumgebung gezwungen werden konnte. Dies benutzte einer der Gefangenen zu einem Fluchtversuch, indem er hinter einen Wagen zu entwischen suchte. Allein zwei der eskortirenden Soldaten ermöglichten es ihm zu folgen und gaben, da er nicht stand, beide Feuer. Durch das entschlossene Handeln der Soldaten bestürzt, wiewohl noch nicht verwundet, ergab sich sofort der Flüchtling. (N. P. Z.)

Weimar, 21. Februar. Das nach Preußen bestimmte badische Militair wird demnächst hier erwartet. Es heißt, daß die Kavallerie in Brandenburg und die Infanterie in Köslin ihr Standtquartier erhalte. (Köl. Z.)

Detmold, 23. Februar. Zwischen dem Königlich preußischen Gouvernement und unserer Regierung sind seit einiger Zeit Unterhandlungen wegen Abtretung der Souverainität über Lippstadt an die Krone Preußen gepflogen worden. Bisher war Lippstadt Gesammtgebiet beider Staaten. Zum Abschluß der Verhandlungen ist heute der Geheime Regierungsrath Piderit von hier nach Berlin abgereist. Bei der letzten Zählung haben sich die statistischen Verhältnisse des Fürstenthums Lippe viel ungünstiger, als bei der im Jahre 1846 vorgenommenen Zählung herausgestellt. Die Bevölkerung beträgt jetzt nur 104,674, während sie im Jahre 1846 auf 106,046 herangewachsen war. Man muß diese Abnahme der Bevölkerung der zahlreichen Auswanderung nach Amerika, die auch auf dieses Frühjahr wieder massenhaft vorbereitet wird, zuschreiben.

— Der wegen Beleidigung des Königs von Preußen zu 6 Monat Zuchthausstrafe verurtheilte Redakteur des Westphälischen Volksfreundes, Literat Wolf zu Lemgo, ist, nachdem das Erkenntniß durch alle Instanzen bestätigt, im Wege landesherrlicher Gnade aber in Gefängnißstrafe umgewandelt worden, hier gefänglich eingebracht und auf die Hauptwache abgeliefert, woselbst er seine Strafzeit abzubüßen hat. (Hann. Z.)

Ludwigsburg, 23. Februar. Der seit einiger Zeit auf der Festung Hohenasberg in Haft befindliche Reichstags-Abgeordnete Rösler von Oels ist gestern Vormittag während der Bewegung der Gefangenen im Freien entflohen. (Schw. M.)

— Die von mehreren Blättern gebrachte Mittheilung, der General von Frankenberg sei Gouverneur der Festung Rastatt geworden, können wir dahin berichtigen, daß der badische General von Gayling für diese Stellung bestimmt ist. Die über Personalveränderungen in unserm Kriegsministerium verbreiteten Nachrichten sind zum Theil ungenau, zum Theil entbehren sie jedes Grundes.

Stuttgart, 21. Februar. Man versichert uns, daß der neue Verfassungs-Entwurf für Deutschland aus Wien hier eingetroffen sei. An die Spitze des Reiches stelle derselbe ein Direktorium von fünf Stimmen. (Oesterreich zwei, Preußen zwei und Baiern eine Stimme.) (Köln. Z.)

Stuttgart, 22. Februar. Der Staats-Anzeiger enthält folgenden Artikel: „Das Resultat der meisten Wahlen ist bekannt, es konnte Niemanden überraschen, so betrübend es auch für alle Freunde einer konstitutionellen Regierung ausgefallen ist. Als der Jubel der demokratischen Partei über den Erfolg der Wahlen zur letzten aufgelösten Versammlung ertönte, ließ sich mitten unter dem bacchantischen Jubel der Sieger eine ernstere Stimme hören, welche an das alte Wort erinnerte: „Noch ein solcher Sieg und wir sind verloren!" Dieser nochmalige Sieg ist eingetreten, „das Volk hat gesprochen," und über welchen Besiegten triumphiren die Sieger? Nicht die gegenwärtige Regierung hat eine Niederlage erlitten, sondern das moderne Wahlgesetz, die unselige Erbschaft, welche das jetzige Ministerium von dem März-Ministerium angetreten hatte. Daß dieses Wahlgesetz alle und jede Regierung unmöglich macht, ist jetzt zur offenkundigen, handgreiflichen Thatsache geworden. Als die letzte Versammlung aufgelöst wurde, weil sie auf dem besten Wege war, unser Land in den Abgrund zu stürzen, in welchem Badens Volk seine Unabhängigkeit und Selbstständigkeit, wenigstens auf lange Zeit, begrub, war dieser Akt nicht nur nicht eine Beleidigung für das Volk, sondern vielmehr ein Aufruf an seine Rechte zu Gunsten seiner Interessen. Das Volk hat geantwortet, und zwar so, daß man ihm in dieser Allgemeinheit keine Frage mehr vorlegen wird! Die Regierung hat die Geduld gehabt, das „Recht" so lange zu vertreten, bis es im Begriff steht, in das größte Unrecht umzuschlagen; sie wird auch jetzt noch die letzte Geduld bewähren, diese Kammern einzuberufen, um den Versuch zu machen, ob eine Vereinbarung irgendwie möglich sei; sie kann sich aber auch das Unwahrscheinliche des Gelingens eines solchen Versuches nicht verhehlen und wird denen die Schadenfreunde nicht lange gönnen, welche bereits darüber triumphiren, sie zu Gewaltsmaßregeln gezwungen zu haben. Es handelt sich nicht um einen Ministerwechsel, — die Süßigkeit des Ministervfühls besteht nicht mehr, und die jetzigen Minister werden sich für ihre Person blos freuen können, wenn sie von einem Opfer entbunden werden, welches sie mit Uebernahme der Portefeuilles dem Vaterlande brachten; es handelt sich um nichts mehr und nichts weniger, als um die Möglichkeit und Wirklichkeit einer Regierung, welche mit fester Hand Ruhe und Zucht, Wohlstand und Ordnung im Lande handhaben kann. Das Vaterland ist in Gefahr!" (St.-Anz.)

Altona, 25. Februar. Mittelst Extrazuges sind heute Abend von Rendsburg nach Altona befördert worden: 10 Offiziere und 569 Mann zur Entlassung gekommener Reserven vom 12ten Königlich preußischen Infanterie-Regiment. Dieselben sind in Hamburg einquartirt worden. (Voss. Ztg.)

Dänemark.

Kopenhagen, 22. Februar. Aus einer zuverlässigen Quelle sind wir im Stande ihnen die Note unseres Ministeriums, welche als Antwort auf die preußische Note erlassen worden, mitzutheilen.

Abschrift eines Schreibens an Se. Excellenz den Herrn Baron von Pechlin.

„Auf Befehl des ihm vorgesetzten Ministeriums hat der hier in außerordentlicher Mission beglaubigte Königl. preußische Gesandte mir die anliegende Abschrift einer ihm zugegangenen, auf den zweiten Absatz der bei Eröffnung des dänischen Reichstages am 30. v. M. gehaltenen Thronrede bezüglichen Depesche mitgetheilt.

Eine nähere Erörterung der darin enthaltenen Bemerkungen dürfte um so überflüssiger erscheinen, als dieselben in keiner Beziehung irgend etwas Neues oder zur näheren Aufklärung und Beleuchtung der obschwebenden Streitfrage Dienendes in sich tragen.

Die Rechtsansicht, welche Preußen im eigenen Namen so wie im Namen und Auftrage des deutschen Bundes sich für verpflichtet hielt, durch Waffengewalt zur Geltung zu bringen, ist ja seit geraumer Zeit hinlänglich bekannt. Daß diesseits weder die vermeintliche Verpflichtung Preußens und des Bundes, noch eine derselben zur Seite stehende Berechtigung hat zugegeben werden können, ist aber in gleichem Grade offenkundig, und wenn daher Se. Majestät der König in Ihrer Thronrede von diesem immer festgehaltenen Standpunkt aus gesprochen und eines Falles Erwähnung gethan haben, dessen Möglichkeit leider nicht zu leugnen steht, so dürfte sich die Königl. preußische Regierung dies um so weniger befremden lassen, als sie Dänemark gegenüber sich immer noch in einem, obwohl zur Zeit gehemmten Kriegszustande befindet, welcher gerade durch jene verschiedentliche Auffassnung der in Betracht kommenden Verhältnisse herbeigeführt worden ist.

Die in der Depesche des Herrn Freiherrn v. Schleinitz vorkommende Behauptung, es habe die Königl. dänische Regierung jene Berechtigung Preußens und des Bundes dadurch anerkannt, daß sie in Verhandlungen darüber mit denselben eingegangen sei, bedarf keiner tiefer eingehenden Widerlegung. Es ist dieser Satz eben so gewagt, als wenn wir denselben umkehren und somit folgerichtig die Behauptung aufstellen wollten, daß unsere Gegner ihre Nichtberechtigung durch Anknüpfung der Unterhandlungen darüber mit Dänemark anerkannt hätten.

Schließlich kann ich nicht umhin, daran zu erinnern, daß der zur Sprache gebrachte Absatz der Königlichen Thronrede, wie es die ganze Fassung zur Genüge ergiebt, hauptsächlich die Allerhöchste Hoffnung auf einen gedeihlichen Erfolg der begonnenen Friedensunterhandlungen ausspricht. Möge sich diese Hoffnung recht bald als völlig gerechtfertigt darstellen!

Indem ich Ew. Excellenz beauftrage, dem Königl. preußischen Minister des Auswärtigen diesen Erlaß vorzulesen und eine Abschrift desselben bei Ew. Excellenz zurückzulassen, benutze ich die Gelegenheit u. s. w.

(gez.) Moltke." (D. Ref.)

— Die „Berlingsche Ztg." enthält einen Artikel über die neue Staatsanleihe, in welchem unter Anderem erwähnt wird die preußische Regierung habe an Dänemark als Ersatz für die Occupation Jütlands im Jahre 1848 die Summe von 216,000 Rbthlr. vergütet.

Oesterreich.

Wien, 24. Februar. Das große Fener in Stammersdorf, welches am 21sten d. Mts. ausbrach, entstand durch einen Betrunkenen, welchem die Cigarre, im Schlafe, im Keller eines Hauses aus dem Munde fiel. Der unbewußte Brandstifter wurde das erste Opfer. 51 Häuser, 38 Scheuern und 14 Weinpressen wurden ein Raub der Flammen. Von der Kirche brannte nichts ab, als ein Theil der Orgel. Das Unglück trifft meistens Bemittelte.

— Mohacs soll mit Fünfkirchen mittelst einer Eisenbahn verbunden werden. Diese Strecke ist 5⁷/₁₀ Meilen lang, und die Kosten sind auf 1,200,000 Fl. berechnet. Die zu überwindenden Schwierigkeiten sind keine geringen, denn Mohacs liegt um 156 Fuß tiefer als Fünfkirchen.

— Für Pesth sind in London und Lüttich Bestellungen auf eiserne Magazine gemacht worden. Ein solches eisernes Haus oder Magazin kostet 90—100,000 Fl., und wird der Transport eine weitere Summe von 20—25,000 Fl. in Anspruch nehmen.

— Ein Dampfboot, das von Cattaro kam, brachte nach Zara die Nachricht, daß die Städte der Gerbljaner Besatzungen erhalten, um die Einwohner zum Niederlegen der Waffen zu zwingen. Die meisten kompromittirten Gerbljaner haben sich nach Montenegro geflüchtet. In der Umgegend von Cattaro sollen 6000 Mann regulairer Truppen sein.

— F.-Z.-M. Haynau hat ein Dankschreiben an den Wiener Banquier Baron Sina gerichtet, der ersterem die großartige Spende von 10,000 Fl. in 4proc. Metalliques zu dessen Stiftung für verkrüppelte Militairs der Kaiserlichen und früheren ungarischen Armee übersandte.

Wien, 25. Februar. Aus Griechenland hat das Dampfschiff Italia, welches am 22. in Triest eintraf, Fortdauer der feindlichen Maßregeln

Englands und die Besetzung der Inseln Sapienza und Elaphonisi (Cervi) gemeldet.

Der Lloyd bringt jedoch eine telegraphische Depesche aus Triest ohne Angabe des Datums und der Gelegenheit, durch welche die Nachricht nach Triest gelangt, daß jene Inseln bis zum 14ten Februar nicht besetzt worden seien.

N. S. Die oben erwähnte telegraphische Depesche aus Triest vom 24. Februar, die um 4 Uhr 30 Minuten Nachmittags hier eintraf, enthält in bestimmterer Fassung die Nachricht, daß Mittheilungen aus Athen vom 14. Februar zufolge, die Inseln Cervi und Sapienza bis dahin von den Engländern weder besetzt worden sind, noch besetzt werden sollen. Außerdem theilt die erwähnte Depesche mit, daß von Triest die K. K. Kriegsgoelette „Sphinx" zum Schutz des österreichischen Handels nach Patras ausgelaufen ist, in dessen Umgebung Räuberbanden in bedrohlicher Weise anwachsen. Aus Neapel vom 14. Februar werden starke Rekruten-Aushebungen gemeldet.

Der halboffizielle „Oesterr. Corresp." enthält nachstehenden bemerkenswerthen Artikel:

„**Vom Inn**, 21. Februar. Personen, die aus Baden kommen und dort Gelegenheit hatten, den Gang der Staatsverwaltung aus nächster und sicherster Quelle kennen zu lernen, versichern, es bestehe eigentlich gar keine badische Regierung mehr, alle Maßnahmen würden einzig und allein zwischen dem erst seit wenig Jahren in Baden naturalisirten Minister von Klüber und dem seit zwei Monaten in Karlsruhe anwesenden Herrn v. Savigny verabredet und ins Reine gebracht und dann pro forma den übrigen Gliedern des Ministeriums, und manchmal auch dem Großherzoge zur Unterschrift vorgelegt. Letzteres geschähe aber jetzt nur höchst selten, da man glaube wahrgenommen zu haben, der Herzog fange an, der Bevormundung müde zu werden. Der künftige Thronfolger, Prinz Friedrich, so wie seine Mutter, die Großherzogin, waren bekanntlich von jeher der preußischen Herrschaft entgegen, sind aber vollständig von den Geschäften verdrängt. Bei Gelegenheit der Unterzeichnung der zwischen dem Minister v. Klüber und dem preußischen Bevollmächtigten abgeschlossenen Militairkonvention, wonach 18,000 Mann Badener dem preußischen Heere eingereiht werden sollen, suchten sich beide, als Vertreter von Badens Selbstständigkeit, beim Großherzoge und dem Ministerium Gehör zu verschaffen, leider aber vergeblich; die künstlich unterhaltene und weit über alle billigen Grenzen hinaufgeschraubte Demokratenangst vereitelte ihre Bemühungen. Aus dem badischen Offizierstande nehmen diejenigen, deren Vermögensverhältnisse es nur immer erlauben, ihren Abschied, so daß schon aus diesem Grunde die Führer für das neu zu bildende Corps sämmtlich aus den Anhängern Preußens, und da deren zu wenige sind, wohl aus den Preußen selbst genommen werden müssen. Somit erhält die preußische Armee blos aus Baden einen Zuwachs von 18,000 Mann, aus den Hohenzollern 800 und aus Braunschweig 5000 Mann. Mit Mecklenburg, Hamburg und Anhalt bestehen, wie man liest, ähnliche Konventionen, und mit den beiden Hessen und Nassau sind darüber Unterhandlungen eingeleitet, zu deren Abschluß sich, wie verlautet, der Prinz von Preußen eigends nach Frankfurt begeben hat. Sind die Truppenkontingente all' dieser Staaten — zu ihrer Ausbildung! — erst in die Reihen der preußischen Armee aufgenommen (und der Abmarsch der Badener wird von Woche zu Woche erwartet), so hat sich das Ministerium Manteuffel seiner Erfolge auf dem Wege bundesstaatlicher Politik wahrlich nicht zu schämen, denn wohlfeiler und bequemer wußte selbst Friedrich II., als er bei Ausbruch des siebenjährigen Krieges 15,000 Sachsen seinem Heere einverleibte, seine Streitkräfte nicht zu verstärken. Sämmtliche Kleinstaaten zusammen werden immerhin eine Armee von 60,000 Mann auf die Beine bringen, ein Machtzuwachs, gegen welchen die Unannehmlichkeit, sich mit einem hundert Professoren auf dem Erfurter Reichstage über politische Doktrinen einige Wochen lang zanken zu müssen, völlig verschwindet; sind doch letztere bereits so zahm gewöhnt, daß sie sich selbst „Unmenschliches" gefallen lassen, wenn nur das Eine erreicht wird, das Ziel all' ihres Strebens, das höchste Ideal menschlicher Wissenschaft — der Bundesstaat!"

Schweiz.

Vom Zürichsee, 21. Februar. Ich habe bisher die vielbesprochene Frage der preußisch-österreichischen Noten gar nicht berührt, weil ich trotz allen Zeitungslärmens überzeugt war, die Sache könne von keiner großen Bedeutung sein; als nun gar die Augsburger Allg.-Ztg., deren Correspondenten über schweizerische Angelegenheiten seit einigen Jahren allerdings nicht zu den Bestunterrichteten zählen, berichtete, daß und was der Bundesrath auf jene angeblichen Noten geantwortet habe, da durfte auch der letzte Zweifel schwinden. Der Bundesrath bestätigt mittels Kreisschreibens vom 15. Februar diese Ansicht vollkommen. Wir können aus bester Ueberzeugung hinzusetzen, der Bundesrath wird in dieser Sache das ganze Schweizervolk — einige verschwindend kleine Partikeln abgerechnet — hinter sich haben. Wenn die Großmächte wegen der Flüchtlinge Händel mit uns suchen, so suchen sie eben Händel; wir — ich rede von der Mehrheit der schweizerischen Bevölkerung — empfinden keine Sympathie für die Flüchtlinge, wir haben ihre Chefs, die nichts gegen uns verbrochen, ausgewiesen, wir arbeiten mit allen Kräften daran, die Masse der Flüchtlinge zu vermindern, sie zum Heimkehren zu bewegen, — wir halten endlich so gute Polizei unter ihnen, wie es in einem demokratischen Freistaate, der keine geheimen Agenten besitzt, nur möglich ist, aber weiter gehen wir nicht; verlangen die Großmächte mehr, so wird das Schweizervolk, nicht aus Sympathie für die Flüchtlinge, aber in dem richtigen Gefühle, daß durch Nachgiebigkeit in diesem Punkte die ganze nationale Existenz bedroht ist, zu den Waffen greifen und seine Ehre wenigstens zu behaupten wissen. (Köln.Z.)

Aus der Schweiz, 21. Februar. Es werden noch dieser Tage viele Flüchtlinge theils in die wälsche Schweiz, theils nach Frankreich reisen, indem es der Plan der Revolutionairs ist, durch und mit Frankreich die Revolution zu beginnen. Von der Schweiz aus, deren Polizei-Maßregeln jedes Bilden einer Propaganda, namentlich an der badischen Grenze, auf das strengste verbieten, ist durchaus kein Ueberfall zu erwarten. Ueber revolutionaire Pläne wird in auswärtigen Blättern viel gesprochen, und man will namentlich Zürich als den Haupt-Sammelplatz für Organisation bezeichnen, jedoch ist diese Bezeichnung sehr unrichtig. Die dortigen Flüchtlinge sind viel in Wirthshäusern zu finden, wo sie wohl von einer künftigen Revolution sprechen, aber es sind dies reine Wirthshausgespräche. Der Heerd der Propaganda sind Genf und Lausanne, wo sich alle Helden der verschiedenen Länder treffen und eine Alliance des peuples schließen. (Köln.Z.)

— Der Cordon an der Schweizergrenze zieht sich zwar fester zusammen, Truppen-Aushebungen finden in den österreichisch-italienischen Staaten statt (bis zum Jahrgang 1830), und die Truppen müssen jeden Augenblick gerüstet sein, der wirkliche Einmarsch steht jedoch nach allen Anzeichen noch fern, indem die Invasion von Seiten Tyrols, Vorarlbergs und Badens vor sich gehen soll, damit der Paß beim St. Gotthard und Splügen leichter und mit weniger Gefahr genommen werden kann. Der Plan ist kein Geheimniß mehr: in Turin wie in Triest bespricht man ihn öffentlich, und in Mailand glaubt man täglich an seine Ausführung. (Köln.Z.)

Frankreich.

Paris, 23. Februar. (Sitzung der National-Versammlung). Thiers erklärt seine Ausdrücke über die Februar-Revolution mit seiner persönlichen Stellung zur gefallenen Monarchie, protestirt gegen den Vorwurf, daß er dieselbe in den Februartagen habe retten können, da ihm die Macht dazu gefehlt habe, was erst mit der Zeit in allen seinen Einzelnheiten enthüllt und bewiesen werden könne. Thiers giebt in seinem und seiner Freunde Namen die Versicherung, daß sie niemals die bestehende Verfassung umzustürzen trachten werden. — Lamartine ergreift unter allgemeiner Aufmerksamkeit das Wort: „Ich stoße nicht im Namen der Republik die Versicherung des Herrn Thiers zurück. Allein ich bedaure, daß man heute wieder die Witzeleien ohne Gefahr wie ohne Antwort, die wir alle Tage hören müssen, gegen die Republik richten zu müssen geglaubt hat. Die Republik ist stark genug, die Demokratie hat Zukunft genug, wenn sie nicht Gegenwart genug hat, um alle diese Witzeleien zu verachten. (Beifall links.) Mit Witzeleien stürzt man keine Regierung und stellt keine gestürzte wieder her. Leute von Geist können Witzeleien machen, allein Revolutionen macht das Volk. Ich antworte daher nicht weiter auf diese Art von Angriffen. Allein ich würde mich sonst selbst als den nichtswürdigsten der Menschen betrachten müssen, wenn ich, nachdem ich die nichtgesuchte, gefahrvolle Ehre gehabt habe, auf der Bresche der französischen Gesellschaft selbst zu stehen, die von andern Händen umgeworfen worden war, ohne Protestation die Bezeichnung: „Verderblich" auf jene ruhmvollen Tage der Februarrevolution anwenden ließe, aus denen die demokratische Republik hervorgegangen ist. (Donnernder Beifall links. Eine Stimme rechts: „Diese Tage sind die schimpflichsten in der Geschichte Frankreichs!" Wüthender Tumult links.) Ich darf wohl diese Tage ruhmvoll nennen und glaube, daß Herr Thiers selbst mir darin nicht widersprechen wird: denn das Volk hat den Tag nach seinem Siege „diejenigen, die es als seine Feinde betrachten" mußte, selbst mit dem Mantel seiner Kraft und seiner Großmuth bedeckt. (Donnerndes Bravo links. Vielfach wiederholter Ruf: „Es lebe die Republik!") Die Aufregung ist außerordentlich. Der Vorsitzende hat große Mühe, sich Gehör zu verschaffen, um 4 Interpellationen anzukündigen, die von Mitgliedern der Linken ans Ministerium gerichtet werden sollen. Zwei davon, die Einmischung von Präfekten in die bevorstehenden Wahlen betreffend, werden auf Dienstag anberaumt; eine, die neuesten Vorgänge in Rom, namentlich den Tagesbefehl des Generals Baraguay d'Hilliers betreffend, wird schlecht aufgenommen und von ihrem Urheber dann selbst zurückgezogen; eine vierte an den Minister des Innern wegen der Bereithaltung von Plätzen bei der Kirchenfeier zu Ehren des 24. Februar für die National-Versammlung wird von Ferdinand Barrot dahin beantwortet, daß auf den Wunsch der Versammlung Plätze bereit gehalten werden würden, ohne daß jedoch die Versammlung darauf einen Wunsch in dieser Hinsicht äußert. Endlich wird über das Bourzatsche Amendement gegen die Jesuiten abgestimmt, und dasselbe mit 450 Stimmen gegen 148 verworfen. — Die Sitzung wird um 8 Uhr aufgehoben.

— Wäre die gestrige stürmische Kammerdiskussion zu einer früheren Stunde gekommen, so würde sie vielleicht noch auf beklagenswerthe Weise auf die öffentliche Stemmung gewirkt haben, aber glücklicher Weise war der demokratischen Masse im voraus Ruhe anbefohlen. Das Journal des Débats äußert sich über das Auftreten Lamartine's bei diesem Zwischenfall folgendermaßen: „Herr v. Lamartine hat seinerseits die Februarrevolution rächen wollen. Wenn irgend Jemand das Recht hat, das Wort für eine persönliche Thatsache zu verlangen, wenn es sich um jene Revolution handelt, so ist es gewiß Herr v. Lamartine; denn das Land weiß leider Gottes, mit welchem Rechte er sich mit der Revolution für verbunden halten darf. Aber Hr. v. Lamartine vergißt, daß wir am 24. Februar 1850 sind; nach Allem, was in diesen zwei Jahren vorgegangen, ist sein ganzes Auftreten ein überraschender Anachronismus. Seine Einbildungskraft hatte ihn um zwei Jahre zurück auf die Barrikaden geführt: er glaubte, auf dem Perron des Stadthauses zu stehen. Aber wir müssen ihn daran erinnern, daß wir am 24. Februar 1850 sind. Wenn man gewesen ist, was Hr. von Lamartine am 24. Februar 1848 war, und wenn man geworden ist, was Hr. v. Lamartine am 24. Februar 1850 ist, so giebt es nur eine Rolle, welche man angemessener Weise zu spielen hat, die der Bescheidenheit."

Paris, 23. Februar. Der Präsident der National-Versammlung, Herr Dupin, liegt an einer Halsentzündung danieder, welche ihn einige Zeit verhindern wird, die Versammlung zu besuchen.

— Eine telegraphische Depesche, die heute unter dem Datum Bordeaux den 21. Februar hier anlangte, meldet die Ankunft des Generals Castellane in Bordeaux. So wie in ganz Frankreich die neue Militair-Kommando-Eintheilung von der Partei der Ordnung mit Beifall aufgenommen wurde, so hat auch die Einwohnerschaft von Bordeaux die Ankunft dieses Generals mit Sympathie-Bezeugungen begrüßt.

— Eine socialistische Wahlversammlung in der Rue d'Algier gab wieder vielfache Gelegenheit, volksthümliche Beredtsamkeit und communistische Sitten kennen zu lernen. Ein Redner bemerkte: „Was schlagen uns die Verfassungs-Freunde vor? Journalisten (Girardin) und Finanzminister (Goudchaux). Wozu wären diese gut? Die Journalisten haben uns betrogen; die Finanzmänner sind für uns ohne Nutzen. Unter der Republik brauchen wir keinen Finanzminister. Jede Arbeiter-Corporation wird den ihrigen haben." (Großer Beifall.) Plötzlich ruft ein Weib: „Ein Dieb! Ein Dieb!" Ein Blousenmann, welchen sie bezeichnet, wird verhaftet. Es zeigt sich, daß es ein Eisenbahn-Arbeiter ist, der dem Weib mit einer Scheere die Tasche abgeschnitten hatte. Er wurde

verhaftet und der Präsident machte diesen Zwischenfall mit den Worten ab: „Wenn das Recht auf Arbeit proclamirt sein wird, dann wird dieser Mann nicht mehr nöthig haben, Beutelschneider zu sein.“ Die Moral wird von der Versammlung mit rauschendem Beifall belohnt.

Paris, 23. Februar. Unter den Republikanern aller Farben scheint der Gedanke der Eintracht und des unbedingten Zusammenhaltens mehr und mehr festen Fuß zu fassen. Die Journale der Opposition veröffentlichen heute als einen merkwürdigen Beleg hierzu eine Adresse an den sozialistischen Central-Ausschuß, die vom Vorstande einer Versammlung von Handeltreibenden, Fabrikanten, Hauseigenthümern und Arbeitern aus der Umgegend des Palais Royal unterzeichnet ist. Dieselbe lautet: „Bürger Abgeordnete! Man muß entweder Royalist oder Republikaner sein. Jeder Royalist ist gegenwärtig ein Verschwörer. Unser aller Pflicht ist es, die Republik aufrecht zu erhalten. Um sie aufrecht zu erhalten, bedarf es der Eintracht: Eintracht giebt Stärke. Die Arbeiter und der Handelsmann sind durch ihre Gesinnungen und ihre Interessen, die Hand in Hand gehen, verbunden. Sie müssen verbunden bleiben, besonders für die bevorstehenden Wahlen. Der Sieg der Demokraten in den Pariser Wahlen wird in ganz Frankreich wiederhallen. Die Einwirkung von Paris wird entscheidend sein; denn Paris ist zugleich der Kopf und das Herz von Frankreich. Daher und um den Sieg der Republik zu sichern, erklären die Handeltreibenden u. s. w. im Bewußtsein der Wichtigkeit des Augenblicks ihre Zustimmung zu der vom sozialistischen Wahlausschuß beschlossenen Kandidatenliste, welche immer dieselbe auch sein mag. Diese Zuschrift ist einstimmig votirt worden unter dem tausendfach wiederholten Ruf: „Es lebe die Republik!“ Folgen die Unterschriften mehrerer ansässigen Bürger (Juweliere, Kaufleute, Weinwirthe 2c.) aus dem Viertel des Palais Royal.

Paris, 25. Februar. Die bis jetzt eingelaufenen Nachrichten aus den Departements melden von keiner Ruhestörung. (C. Z.)

Italien.

Rom, 13. Februar. Seit 28 Stunden sind beinahe 500 Personen von den ersten römischen Familien verhaftet worden. Es giebt fast keine Familie, welche nicht eins ihrer Mitglieder im Gefängniß hat. Viele Kaufleute aus der Umgegend sind ebenfalls eingesetzt worden. Kaum war die Proklamation Baraguay d'Hilliers bekannt geworden, als mehrere Schildwachen ermordet wurden. Zwei Bewohner der Vorstädte, Familienväter, bei denen man Messer gefunden hat, sollen heute erschossen werden. Auf den öffentlichen Straßen werden alle Personen und ohne Unterschied des Geschlechts von den Polizei-Agenten untersucht, um zu sehen, ob dieselben keine Messer bei sich haben. Der Schrecken herrscht in der Stadt, niemand wagt auszugehen. — Nach Briefen aus Terracina vom 10. Februar wurde dort immer noch eifrig an der Herrichtung des päpstlichen Palastes gearbeitet, was zu dem Glauben Veranlassung giebt, der Papst würde doch Portici verlassen. (D. R.)

Neapel, 12. Februar. Die Eruption des Vesuvs hat aufgehört, nachdem es gestern noch den Anschein gehabt, als wolle sie heftiger als in den ersten Tagen werden. Der kleine Kegel, der sich auf dem Gipfel des Berges seit einigen Jahren gebildet hatte, ist eingestürzt. Die feurigen Lavaströme, welche am 5. Februar die Ostseite des Berges an drei Stellen durchbrachen, sind bis gestern fast ununterbrochen in der Richtung gegen Torre Annunziata, Boscotrecase und Ottajano geflossen, und haben besonders auf den, zu dem letztgenannten Orte gehörigen Gründen viel Schaden angerichtet. Die während der ganzen Eruption beständig erdröhnenden Donner des Berges, die gigantischen Feuerfarben, die er von Minute zu Minute ausstieß, die zauberhafte Wirkung der Sonnenstrahlen, wenn sie die aus dem Krater aufsteigenden Rauchsäulen in allen Tinten des Regenbogens färbten, so wie die große Entfernung, in welcher die ausgeworfene Asche geworfen wurde, alle diese Umstände vereinigten sich, um die diesjährige Eruption als eine der großartigsten erscheinen zu lassen.

Florenz, 14. Februar. Seit einiger Zeit ist hier das Gerücht verbreitet, der Großherzog würde abdanken; eine Regentschaft würde während der Minderjährigkeit seines jungen Sohnes das Land verwalten. Die Regierung würde alsdann ernstliche Maaßregeln nehmen, um den letzten Funken von Freiheit zu unterdrücken. Der „Nazionale“, der über diese Gerüchte spricht, will nicht daran glauben; er hält die Regierung nicht für blind genug, da dadurch ihr gänzlicher Untergang gewiß früher oder später erfolgen würde, indem das Säbelregiment nicht ewig dauern könnte.

— Der constitutionelle „Statuto“ widerspricht diesen Gerüchten, indem er sowohl den Schwarzen, als den Rothen die Schuld, diese Gerüchte zu verbreiten, giebt. Erstere wollten einige Unruhen hervorrufen, um durch Erklärung des Belagerungszustandes das Land der Reaction gänzlich in die Hände zu spielen; die Letzteren verbreiteten jedoch diese Gerüchte, um das Land in Aufregung zu erhalten, bis sich ihnen eine Gelegenheit darböte, um ihre Pläne in Ausführung zu bringen.

Florenz, 16. Februar. Während man in Rom einzelne Soldaten des Nachts ermordete und Schrecken zu verbreiten suchte, hat man sich in Florenz eines noch unverbrauchten Mittels bedient. Oesterreichische und selbst toskanische Soldaten sind des Nachts angegriffen worden, ohne daß man der Schuldigen habhaft werden konnte. Die Mauern von Florenz waren mit Proklamationen, in denen der Großherzog und die Mitglieder der Regierung mit dem Tode bedroht wurden, bedeckt. Gerüchte, welche eine Revolution in Paris, eine Bewegung in Deutschland ankündigten, wurden verbreitet; alles dieses aus welchem Grund? Es war schwer, dieses zu errathen. Das Zusammenfallen dieser Bewegung jedoch mit dem, was sich in Rom ereignet hat, läßt keinen Zweifel mehr über das Bestehen eines Einverständnisses zwischen den Ruhestörern beider Länder, die selbst nur nach einem ihnen vom Auslande zukommenden Einfluß handeln. (Jour. des Débats.)

Großbritannien.

London, 23. Februar. Bei einer Schutzzöllner-Versammlung, die am 20. in Dorset unter Vorsitz des Ober-Sheriffs gehalten wurde, kam es zu einem förmlichen Kampfe zwischen Schutzzöllnern und Freihändlern. Die Pächter und ihre Führer wurden mit Steinwürfen angegriffen und vertheidigten sich ihrerseits mit Stöcken und Reitpeitschen. Während des Handgemenges ward ein junger Mann von einem Pächter zu Boden geschlagen und anscheinend leblos ins Hospital getragen, wo er nach einigen Stunden starb. Viele Schutzzöllner wurden ernsthaft verwundet.

Spanien.

— Man meldet aus Madrid vom 16. Februar: „Gestern hat die Königin und der König die beiden Kammern empfangen; die Begeisterung der Deputirten und Senatoren soll sehr groß gewesen sein. Die Königin war sehr bewegt, als sie in ziemlich langen Reden den Deputationen der Kammern antwortete.

Vermischte Nachrichten.

Stettin, 26. Februar. (Sitzung des Geschwornen-Gerichts.) Der Maurergeselle Wirgam, 35 Jahr alt, aus Neuendorf gebürtig, ist des versuchten Todtschlages angeklagt. Er hat einen Einwohner des genannten Dorfes durch einen Schuß mit Schrot, vielleicht auch mit einer Kugel, in's Gesicht dergestalt beschädigt, daß derselbe, der schon auf dem einen Auge erblindet war, auch die Sehkraft des andern Auges verloren und die eine Seite der Zähne eingebüßt hat und durch Narben entstellt ist. Wirgam, der am 7. Oktober v. J. nach seinem Kartoffelfelde zurückkehren wollte, sah den Beschädigten in Begleitung eines Andern mit einem Wagen voller Kartoffeln vom Felde wegfahren, er glaubt, ihm fehle ein Sack, er holt das Fuhrwerk ein. Er fordert vom Inhaber des Fuhrwerks, mit ihm zum Schulzen zu gehen, dieser läßt sich auf die Sache nicht ein, der Fuhrmann begiebt sich in seine Wohnung. In Begleitung eines Gerichtsmannes folgt Wirgam ihm dahin und fordert Untersuchung der Sache, was der Einlieger verweigert, weil es schon spät sei (Abends zwischen 7 und 9 Uhr). Wirgam verließ nicht den Hof, der vermeintliche Dieb dringt mit Knitteln auf ihn ein, wird aber plötzlich durch einen Schuß zu Boden gestreckt. Wirgam war 6 bis 8 Schritte von ihm entfernt, so daß ihn der Getroffene noch nicht berührt haben konnte. W. wird befragt, ob er diese Thatsachen einräume und sich für schuldig erkläre. Seine Antwort ist: Ich fühle mich nicht schuldig. Der Schuß ist dadurch losgegangen, daß der Einlieger mit dem Knittel auf den gespannten Hahn schlug.

Nach dem Schuß war W. entflohen, aber bald darauf verhaftet worden. Die Zeugenaussagen sind mangelhaft, sie haben nicht die Stärke des Knittels beachtet, wissen auch nicht, ob W. angegriffen sei und wie er das Gewehr gehalten und ob er selbst Feuer gegeben habe. Assessor Wendt, Vertreter des Staatsanwalts, hält die Anklage aufrecht und beantragt, den W. für schuldig zu erklären. Der Vertheidiger, Rechtsanwalt Lenke, behauptet, es gäbe keinen versuchten Todtschlag, ein solcher würde nur in der Hitze der Leidenschaft begangen. Der Staatsanwalt widerstreitet diese Behauptung und begründet sein Urtheil durch frühere leidenschaftliche Handlungen des Angeklagten, wofür er schon bestraft worden sei. Der Vorsitzende legt den Geschworenen zwei Fragen vor: 1) Ist der W. des versuchten Todtschlags u. s. f. schuldig? 2) Oder ist er schuldig, eine schwere Körperbeschädigung verübt zu haben?

Die zweite Frage weiset der Staatsanwalt zurück, indem er gemäß dem Gesetze vom 3. Januar bei Verneinung der ersten Frage eine andere Strafe beantragen werde. Der Gerichtshof erklärt sich, nachdem er sich auf kurze Zeit zurückgezogen hat, für Aufstellung beider Fragen. Die Geschwornen geben ihr Verdict ab auf beide Fragen: Nein, der Angeklagte ist nicht schuldig. Der Staatsanwalt beantragt die Fortdauer der Haft des W., um einen neuen Strafantrag wegen der vorliegenden That zu machen. Der Gerichtshof beschließt die Freilassung des Angeklagten, die Niederschlagung der Untersuchungskosten und stellt der Staatsanwaltschaft anderweitige Anträge anheim.

Stettin, 27. Februar. Unter den heutigen Eisenbahnzug früh Morgens stürzte sich ein junger Mann, der schon längst in Folge von Unterleibsbeschwerden an Schwermuth litt, in einem Anfalle von Geistesabwesenheit. Leider konnte die Lokomotive nicht so schnell gehemmt werden, um seinen Tod zu verhindern.

— 27. Februar. Das Wasser ist nicht nur nicht gefallen, sondern noch um 1 Zoll gestiegen. Das Dampfschiff „Tartar“, gestern in's Haff gegangen, um es zu untersuchen, kehrte aber am Abend zurück, da noch zu viel Treibeis vorhanden ist.

Colberg, 32. Februar. Von den von dem Königlichen Artilleriedepot empfangenen und dem frühern Bürgerbataillon, demnächst der Bürgerwehr überlieferten Waffen fehlen 7 Gewehre und 1 Säbel, die aller Nachforschungen ungeachtet nicht haben ausgemittelt werden können.

— Am 26. d. M. von Vormittags halb 10 Uhr ab, werden beim hiesigen Königl. Kreisgericht drei Kriminal-Prozesse, und zwar wegen Diebstahls, Verletzung des Hausrechts und thätlicher Widersetzlichkeit gegen einen Abgeordneten der Obrigkeit öffentlich verhandelt. (C. B.)

Pyritz, 24. Februar. Der berühmte Missionair und Reisende, **Carl Gützlaff**, theilt einem seiner hiesigen Freunde mit, daß er am Ende des kommenden Monats seine Vaterstadt Pyritz besuchen werde. (Voss. Z.)

— Der Königsb. Ztg. schreibt man aus Hinterpommern, 17. Februar. Seit einigen Tagen ist in Stettin das 10. Regiment in Allarm gesetzt. Eine Sammlung für die Schweizer Flüchtlinge hatten in diesem Regimente stattgefunden, wobei besonders die 1. Compagnie viel beisteuerte. Der Hauptmann derselben, v. Prittwitz, ließ bei der Kunde von diesem Vorfall sofort die Compagnie versammeln und inquirirte nach dem Anstifter. Da er denselben nicht ermitteln konnte, setzte er die Untersuchung mehrere Tage durch fort, ohne jedoch der Sache auf die Spur zu kommen.

Breslau, 23. Februar. Dem heftigen Sturm, welcher seit gestern weht und schon am Jordansmühler Kirchthurm, dessen 80 Fuß hohe Spitze er abbrach, seine Kraft mit Erfolg versucht hat, ist es leider gelungen, das Zinkdach der bekannten Kapelle auf dem Oswitzer heiligen Berge großentheils abzudecken.

Breslau, 25. Februar. Der heutige Wasserstand der Oder ist am hiesigen Oberpegel 21 Fuß 1 Zoll, und am Unterpegel 13 Fuß 2 Zoll, mithin ist das Wasser seit dem 23. am ersteren um 5 Zoll und am letzteren um 2 Zoll wieder gestiegen.

— Im Hirschberger Thale erhob sich gestern ein heftiger Sturm, der von Minute zu Minute zunahm, und um 2 Uhr so furchtbar wurde, daß er starke Bäume im Nu entwurzelte und namentlich in den Wäldern großen Schaden anrichtete. Kurz nach 2 Uhr bemerkte man ein rasches, kaum drei Sekunden anhaltendes Erschüttern der Erde, welches in Warmbrunn weit stärker wahrgenommen und mit fürchterlichem Gewitter und einzelnen Windstößen begleitet wurde. (Feld. Z.)

Hierbei ein Provinzial-Anzeiger.

Pränumerations-Preis für Nicht-Abonnenten der Zeitung pro Monat 1½ sgr.; frei in's Haus: 2½ sgr.

Provinzial-Anzeiger.

Insertionspreis 6 pf. für die dreispalt. Petitzeile. Erscheint täglich, excl. der Sonn- und Festtage, Vormittags 11 Uhr.

Beilage zur Königlich privilegirten Stettinischen Zeitung.

No. 50. Donnerstag, den 28. Februar. 1850.

Ausgabestellen: bei dem Destillateur Radtke, Bollenstraße No. 695, bei Louis Sahlfeldt, Oberwiek.

Innere Mission.

Heute Abend öffentlicher Vortrag in der Aula des Gymnasiums vom Predigtamts-Candidat Schwencker.

Officielle Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Der erste diesjährige Termin zur Prüfung derjenigen jungen Leute, welche ihrer Militairpflicht durch einjährigen Dienst genügen wollen, ist auf

den 16ten März d. J.

im Geschäfts-Lokale der Königlichen Regierung hierselbst angesetzt worden, was mit dem Bemerken hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, daß die auf vorherige rechtzeitige Meldung zur wissenschaftlichen Prüfung zugelassenen Individuen sich am vorhergehenden Tage Vormittags 11 Uhr bei dem mitunterzeichneten Militair-Departements-Rathe in dessen Geschäftszimmer im Königlichen Regierungs-Gebäude Behufs weiterer Bestimmung zu melden haben.

Stettin, den 9ten Februar 1850.

Königliche Departements-Prüfungs-Commission für einjährige Freiwillige.

Koehler, Major. B. v. Hohneck.

Bekanntmachung.

Gegenwärtig fungiren als Schiedsmänner:

1) im Heumarkt-Bezirk, der Schiffsmäkler Hain, No. 618 Kohlmarkt,
2) im Königs-Bezirk, der Kaufmann und Consul Goltdammer, No. 185 Königsstraße,
3) im Berliner Bezirk, der Kaufmann Theune, No. 344 Breitestraße,
4) im Wall-Bezirk, der Stadtrath Winkler, No. 584 große Wollweberstraße,
5) im Jakobi-Bezirk, der Buchhändler Saunier, No. 464 Mönchenstraße,
6) im Louisen-Bezirk, der Kaufmann Arnold, No. 720 Roßmarkt,
7) im Schloß-Bezirk, der Kaufmann C. Klocke, No. 865 Schuhstraße,
8) im Nicolai-Bezirk, der Kaufmann Fraissinet, No. 866—68 Frauenstraße,
9) im Oder-Bezirk, der Appellations-Gerichts-Sekretair und Kalkulator Heydel, No. 1107 Junkerstraße,
10) im Petri- und Unterwiek-Bezirk, der Kaufmann und Consul C. Koch, No. 1174 Dampfschiffbollwerk,
11) im Speicher-Bezirk, der Kaufmann Rosenthal, No. 69 b. Speicher,
12) im Gertrud-Bezirk, der Kaufmann Dethloff, No. 110 a. Pladdrin,
13) im Oberwiek-Bezirk, der Mühlenbesitzer Pahl, No. 95 a. Oberwiek,
14) im Tornei- und Fortpreußen-Bezirk, der Lehrer Stoltenburg, No. 7 Neutornei.

Die im Passauer Bezirk erledigte Stelle des Schiedsmanns wird binnen Kurzem wieder besetzt werden; es bleibt indessen den Partheien dieses Bezirks unbenommen, auch die Vermittelung eines der übrigen Schiedsmänner in Anspruch zu nehmen.

Wir benutzen diese Gelegenheit, das Institut der Schiedsmänner der Aufmerksamkeit des Publikums von neuem und angelegentlich zu empfehlen. Der Beruf eines Schiedsmannes besteht darin: Partheien, welche sich freiwillig zur Schlichtung ihrer streitigen Angelegenheiten an ihn wenden, anzuhören, ihre gegenseitigen Ansprüche oder Einwendungen zu prüfen und eine Vereinigung zwischen ihnen zu stiften, sodann diese, wenn sie zu Stande kommt, schriftlich mit dem Erfolge abzufassen, daß aus dem Vergleiche von dem persönlichen Richter die Execution in allen Graden verfügt werden kann, sobald ein Theil, mit Ueberreichung der Ausfertigung des Vergleichs, darauf anträgt.

Nur Copialien und baare Auslagen sind zu entrichten und zu erstatten.

Ersparung an Zeit und Kosten sind die unverkennbaren Vorzüge, die das Institut gewährt.

Stettin, den 23sten Februar 1850.

Der Magistrat.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Ein Oekonom, mit guten Zeugnissen versehen, sucht eine Stelle. Näheres in der Exped. d. Bl.

Literarische und Kunst-Anzeigen.

Auktionen.

Es sollen Pelzerstraße No. 660 versteigert werden: am 4ten März c., Vormittags 9 Uhr, Porcelain- und Glas-Waaren, wenig gebrauchte Herren-Kleidungsstücke, gut erhaltene mahagoni und birkene Möbel, wobei: 1 Trümeau, Sophas, Divans 2c.;

um 11 Uhr: 1 goldene Anker- und 2 elegante Stutz-Uhren;

am 5ten März, um 9 Uhr, verschiedene Möbeln, Haus- und Küchengeräth;

um 11 Uhr: eine Parthie Cigarren.

Reisler.

Auf Verfügung des Königl. See- und Handels-Gerichts sollen am 2ten März c., Vormittags 11 Uhr, auf dem hiesigen Packhofe

ca. 300 Ctr. schwedisches Stangen-Eisen in verschiedenen Dimensionen, 4 Kisten Stahl, 67 Bunde Brennstahl und 37 Stück Hakeisen,

für Rechnung der Assuradeurs gegen gleich baare Zahlung versteigert werden. Reisler.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Chocolade

aus der Fabrik der Königl. Hof-Lieferanten Herren Theodor Hildebrand & Sohn in Berlin verkaufe ich von 7½ sgr. bis 18 sgr. pr. Pfund, und bewillige bei Abnahme von 4 Pfund 1 Pfund Rabatt.

Aug. Gotth. Glantz.

Fürstenflagger Käse

in bekannter Güte, à Stück 7½ sgr., in der alleinigen Niederlage bei Aug. Gotth. Glantz.

Vermiethungen.

Ein Laden

ist Schulzenstraße No. 177 sofort zu vermiethen.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Ein gutes dreigängiges Boot wird zu kaufen gesucht. Verkäufer können sich melden Oberwiek No. 38 a. im Comtoir.

Pferde-Zucht.

Von jetzt bis zum 1sten Juli decken in Curow bei Stettin:

der Yorkshire Hengst **Belock**, ausgezeichnet durch seine Größe und gute Vererbung, fremde Stuten zu 2 Fried'or. und 1 Thlr. für die Stall-Leute, Bauernstuten für 5 Thlr. 20 sgr. mit Stallgeld;

der Halbbluthengst **Remus**, Fuchs, ebenfalls sehr kräftig, vom Neptun, für 3 Thlr. mit Stallgeld;

der Vollbluthengst **Victor** für 3 Fried'or. und 1 Thlr. Stallgeld.

Stuten werden jederzeit auch zur Verpflegung für 5 sgr. täglich aufgenommen.

Es ist vom Seeschiffer-Verein hier eine Schiffs-Arbeiter-Compagnie errichtet worden.

Schiffs-Capitaine, welche Leute gebrauchen, so wie **Arbeiter**, welche Beschäftigung suchen, wollen sich melden Junkerstraße No. 1111 im Comptoir.

Geldverkehr.

2500 Thlr. werden zum 1sten April oder 1sten Mai d. J. gegen sichere Hypothek weit innerhalb des Feuerkassenwerths auf ein hiesiges Grundstück von einem prompten Zinszahler gesucht. Das Nähere in der Expedition d. Bl.

In der Jakobi-Kirche:

Am Freitag, den 1sten k. Mts., Nachmittags 4 Uhr, hält die Passionspredigt:

Herr Prediger Schiffmann.

Einpassirte Fremde.

Den 26. Februar.

Hotel de Prusse. Lieutenant v. Birschfeld, Justiz-Rath Groddeck aus Berlin; Kaufmann Senger, Alexander aus Berlin; Thorschmidt aus Leipzig; Gutsbesitzer Funck aus Rokitnica; General-Konsul Hinsch aus Hamburg.

Hotel de Russie. Kaufmann Wiese, Brehmer aus Greifswald; Kreis-Sekretair Meyer aus Grimmen; Amtmann Ortmann aus Jamitz.

Drei Kronen. Gutsbesitzer Dan aus Danzig; Kaufmann Schmidt aus Berlin, Defflies aus Leipzig, Behrend aus Cörlin, Landecker aus Stolp.

Hotel du Nord. Geh. Rath Bittrich aus Königsberg i. Pr.; Kaufmann Lunder aus Ummendorf, Ascher aus Naugardt, Bartel aus Posen; Schiffskapitain Schwarz aus Danzig; Inspektor Conrad aus Hoffdamm.

Fürst Blücher. Lieutenant Hann aus Liegnitz; Gutsbesitzer v. Liebenow aus Magdeburg; Kaufmann Lindemann aus Berlin, Dietrich aus Colberg, Meyer aus Breslau.

Vermischtes.

Wien. Am 16. d. M. ereignete sich während der Vorstellung im Hof- und National-Theater folgender Vorfall: Ein Gauner stahl im 1. Parterre einem Herren die Brieftasche, entfernte sich und ging in das Michaeler Bierhaus. Dort bezahlte er die Zeche aus der gestohlenen Brieftasche. Der Kellner erklärte die erhaltene Banknote für eine falsche, und es wurde die Sicherheitswache herbeigeholt, um den Gauner zu arretiren. Dieser erklärte, er sei unschuldig und habe die mit einigen 100 ganz neuen aber falschen Banknoten bespickte Brieftasche so eben im Burg-Theater einem Zuschauer gestohlen. Im Theater selbst steht noch ganz ruhig der Herr auf seinem Platze, der Aufführung des Stückes „Reue und Ersatz" zusehend, und Dieb und Bestohlener werden arretirt.

(V. Z.)

Barometer- und Thermometerstand

bei **C. F. Schultz & Comp.**

Februar.	Tag	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduzirt.	27	341,63‴	339,64‴	341,82‴
Thermometer nach Reaumur.	27	− 0,6°	+ 7,5°	+ 2,2°

Getreide-Berichte.

Stettin, 27. Februar.

Weizen, 48—53 Thlr. bez.

Roggen, in loco für 86pfd. 26½ Thlr., pro Frühjahr für 82pfd. $25\frac{11}{12}$ bis 25½ Thlr., pro Juni—Juli für 86pfd. 27¾ Thlr. bezahlt.

Gerste, in loco 20 Thlr. bez.

Hafer, 14—17½ Thlr. bez.

Erbsen, 30—36 Thlr.

Rübsen, Wintersamen mit 80 Thlr. bezahlt.

Leinöl, pro April—Mai 11¼ Thlr. incl. Eisenband-Faß bez.

Rüböl, rohes, pro März—April $11\frac{19}{24}$—$11\frac{11}{24}$ Thlr., pro April—Mai 11⅔—11⅓ Thlr., pro August—Septbr. 11 Thlr., und pro Septbr—Oktbr. $11\frac{1}{12}$—$10\frac{11}{12}$ Thlr. bez

Spiritus, roher, in loco 26¾ % mit Faß, pro Juni—Juli 24½ %, und pro Juli—Aug. 24 % bezahlt.

Zink, schles., 5 Thlr. pr. Ctr. bezahlt.

Landmarkt-Preise:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen
44 a 48	25 a 28	18 a 19	16 a 18	30 a 33 Thlr.

Berlin, 27. Februar.

Am heutigen Markt waren die Preise wie folgt: Weizen nach Qualität 48—54 Thlr.

Roggen, in loco und schwimmend 26—27½ Thlr., pro Frühjahr 25¼ Thlr. bez. u. Br., 25 G., pro Mai—Juni 25½ Thlr. Br. u. G., pro Juni—Juli 26½ u. ¼ Thlr verk., 26¼ Br u. G., pro Juli—August 27 u. 26⅞ Thlr. Br., 26½ G., pro Septbr.—Oktbr. 28 Thlr. Br.

Gerste, große, in loco 22—24 Thlr., kleine 19—21 Thlr.

Hafer, in loco nach Qualität 16—18 Thlr., pro Frühjahr für 50pfünd. 15 Thlr. Br., 14½ G.

Erbsen, Kochwaare 32—40 Thlr., Futterwaare 29—32 Thlr.

Rüböl, in loco 12½ Thlr., pro Febr 12½ a ¼ Thlr verk., 12½ Br., ¼ G., pro Februar—März 12 a 11¾ Thlr. verk., 11¾ Br., 11⅔ G., pro März—April 11¾ a ⅔ Thlr. verk., 11⅔ Br., ½ G., pro April—Mai 11¾ a ⅝ Thlr. verk., $11\frac{5}{12}$ Br., ⅓ G., pro Mai—Juni 11⅓ u. ¼ Thlr. verk, $11\frac{5}{12}$ Br., ¼ G., pro Juni—Juli 11¼ Thlr. Br., ⅙ G., und pro Septbr.—Oktbr. 11 Thlr. bez. u. Br.

Leinöl, in loco 11⅔ Thlr. Br., pro März—April 11⅓ Thlr. Br., pro April—Mai 11¼ Thlr. Br.

Spiritus, in loco ohne Faß 13½ u. ⅓ Thlr. verk, mit Faß 13½ Thlr, pro Febr.—März 13½ Thlr., pro März—April 13½ Thlr., pro April—Mai 13¾ Thlr. bez. u. Br., ½ G., pro Mai—Juni 14⅙ Thlr. Br, 14 G., pro Juni—Juli 14¾ Thlr. Br., 14⅔ bez., $\frac{7}{12}$ G., und pro Juli—Aug. 15⅙ Thlr. Br., 15 G.

Berliner Börse vom 27 Februar.

Inländische Fonds, Pfandbrief-, Kommunal-Papiere und Geld-Course.

	Zinsfuss.	Brief	Geld	Gem.		Zinsfuss.	Brief	Geld.	Gem
Preuss. frw. Anl.	5	105	—		Pomm. Pfdbr.	3½	96	—	
St. Schuld-Sch.	3½	88	87½		Kur- & Nm. do.	3½	96¼	—	
Sach. Präm-Sch.	—	104¼	—		Schles. do.	3½	—	95	
K. & Nm. Schldv.	3½	—	—		do. Lt. B. gar. do.	3½	—	—	
Berl. Stadt-Obl.	5	104¼	—		Pr. Bk-Anth-Sch.	—	—	93½	
Westpr. Pfdbr.	3½	91¾	—						
Grosh. Posen do.	4	100¾	—		Friedrichsd'or.	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$	
do. do.	3½	90¾	90¼		And. Gldm. a 5 tlr.	—	12⅞	12⅜	
Ostpr. Pfandbr.	3½	—	—		Disconto	—	—	—	

Ausländische Fonds.

	Zinsfuss.	Brief	Geld	Gem.		Zinsfuss.	Brief	Geld.	Gem
Russ. Hamb. Cert.	5	—	—		Poln. neue Pfdbr.	4	—	95¼	
do. b. Hope 3 4. s.	5	—	—		do. Part. 500 Fl.	4	80	—	
do. do. 1. Anl.	4	—	—		do. do. 300 Fl.	—	120	—	
do. Stiegl. 2 4 A.	4	—	—		Hamb. Feuer-Cas.	3½	—	—	
do. do. 5 A.	4	—	88¾		do. Staats-Pr. Anl	—	—	—	
do. v. Rthsch. Lst.	5	110½	—		Holl. 2½ % Int.	2½	—	—	
do. Poln. Schatz	4	—	78¾		Kurh. Pr. O. 40 th.	—	32½	—	
do. do. Cert. L. A.	5	92¼	91¾		Sard. do. 36 Fr.	—	—	—	
dgl. L. B. 200 Fl.	—	—	17		N. Bad. do. 35 Fl.	—	18⅝	—	
Pol. Pfdbr. a. a. C.	4	—	95¾						

Eisenbahn-Actien.

Stamm-Actien.	Zinsfuss	Reinertr 48	Tages-Cours.	Priorit.-Actien	Zinsfuss.	Tages-Cours.
Berl. Anh. Lit. A. B	4	4	90½ bz.	Berl-Anhalt	4	95 G.
do. Hamburg	4	—	84½ bz.	do. Hamburg	4½	100 bz.
do. Stettin-Stargard	4	—	104¼ G.	do. Potsd.-Magd.	4	93¾ B.
do. Potsd.-Magdebg.	4	—	64 bz. uG.	do. do.	5	100⅞ bz.
Magd.-Halberstadt	4	7	143 B.	do. Stettiner	5	105 B.
do. Leipziger	4	10	—	Magdb.-Leipziger	4	99 G.
Halle-Thüringer	4	2	65 bz. uG.	Halle-Thüringer	4½	97¾ bz.
Cöln-Minden	3½	—	95 bz.	Cöln-Minden	4½	101 bz.
do. Aachen	4	5	43 B.	Rhein. v. Staat gar.	3½	—
Bonn-Cöln	5	—	—	do. 1 Priorität	4	89 B.
Düsseld.-Elberfeld	5	—	78½ B.	do. Stamm-Prior.	4	77 B.
Steele-Vohwinkel	4	—	32 B.	Düsseld.-Elberfeld	4	—
Niederschl. Märkisch.	3½	—	83¼ bz.	Niederschl.-Märkisch.	4	94⅞ bz.
do. Zweigbahn	4	—	28 B.	do. do.	5	103¼ B.
Oberschles. Litr. A	3½	6⅛	104½ G.	do. III Serie	5	102¼ bz.
do. Litr. B.	3½	6⅛	103¼ G.	do. Zweigbahn	4½	—
Cosel-Oderberg	4	—	—	do. do.	5	—
Breslau-Freiburg	4	—	—	Oberschlesische	4	—
Krakau-Oberschles.	4	—	70½ bz uG.	Cosel-Oderberg	5	—
Bergisch-Märkische	4	—	43 G.	Steele-Vohwinkel	5	97 B.
Stargard-Posen	3½	—	83¼ a 83 bz.	Breslau-Freiburg	4	—
Brieg-Neisse	4	—	—			
Quittungs-Bogen.		Einz.		**Ausl. Stamm-Actien.**		
Berlin-Anhalt Lit. B.	4	90	—	Dresden-Görlitz	4	—
Magdeb.-Wittenberg	4	60	—	Leipzig-Dresden	4	—
Aachen-Mastricht	4	30	—	Chemnitz-Risa	4	—
Thür. Verbind.-Bahn	4	20	—	Sächsisch-Bayerische	4	—
Ausl. Quittgs.-Bogen.				Kiel-Altona	4	—
Ludw.-Bexbach 24 Fl.	—	—	—	Amsterdam-Rotterdam	4	—
Pesther 26 Fl	4	90		Mecklenburger	4	33½ B.
Fried.-Wilh.-Nordb.	4	90	43⅜ a 43¼ bz.			